

Dienstag in der 3. Fastenwoche

Dan 3,25.34-43; Mt 18,21-35

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Also, ich kann den Simon Petrus gut verstehen. Er stellt eine berechtigte Frage: „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal?“ (Mt 18,21). Da gibt es die Mitarbeiterin / den Mitarbeiter oder jemanden aus der Familie ... Immer wieder habe ich versucht, ihr oder mit ihm klarzukommen: Macken ertragen oder mit Humor annehmen; auch nach noch so vielen Enttäuschungen wieder auf die andere / den anderen zugehen; u. s. w. ... Und was war der Erfolg? Sie / er hat sich nicht geändert. Einfach hoffnungslos!

Wie oft soll ich vergeben? Siebenmal – das ist doch wirklich mehr als genug. Nein, sagt Jesus, „bis zu siebenmal“ (Mt 18,22). Ist das nicht über-

trieben, an der Wirklichkeit vorbei? Und um das Ganze auf den Punkt zu bringen, erzählt er dann noch das Gleichnis vom undankbaren Diener und vom barmherzigen Herrn.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, es gibt wahrlich hoffnungslose Fälle: ein Auto, das nur noch Schrottwert hat; eine falsche Kalkulation, die im Papierkorb landet; ein verrostetes Arbeitsgerät, das nur noch Müll ist. Aber hier spricht Jesus vom Menschen, der für mich nie ein Fall sein darf. Als Christ habe ich nicht das Recht, einen anderen Menschen abzuschreiben, weil er mir als hoffnungslos erscheint. Wie viele Menschen leben davon, dass es wenigstens einen gibt, der sie noch nicht abgeschrieben hat, der an sie glaubt, auch wenn tausend Gründe dagegen sprechen. Jesus sagt mit diesem Gleichnis: Gott schreibt niemanden ab; er ist barmherzig. Auch wenn jemand sich noch so verrannt hat, darf er auf die verzeihende Liebe Gottes hoffen. Das ist ein weiter und schwerer Weg. Ein Gedicht über die so genannten kleinen Schritte – der Verfasser ist unbekannt – kann Ermutigung sein:

*Wir loben die kleinen Schritte –
der Mann, der das voreilige Wort nicht ausspricht,*

*die Stimme, die sagt: Pardon, ich bin schuld,
die über den Zaun des lästigen Nachbarn gestreckte Hand.*

*Wir loben die kleinen Schritte –
die Faust in der Tasche,
die nicht zugeschlagene Tür,
das Lächeln, das den Zorn wegnimmt.*

*Wir loben die kleinen Schritte –
die Stunde am Bett des Kranken,
die Stunde der Reue,
die Minute, die dem Gegner recht gibt.*

*Wir loben die kleinen Schritte –
der kritischen Blick in den Spiegel,
die Hoffnungen für den anderen,
der Seufzer über uns selbst.*